

ROMANIA ARABICA

FESTSCHRIFT FÜR
REINHOLD KONTZI
ZUM 70. GEBURTSTAG

Herausgegeben
von
Jens Lüdtkke

1996

gnV Gunter Narr Verlag Tübingen

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort.....	V
Schriftenverzeichnis von Reinhold Kontzi zur Romania Arabica.....	XI

Romanisches und Arabisches

Jannis Niehoff-Panagiotidis Romania Graeco-Arabica: lat. <i>signum</i> > gr. <i>σίγνον</i> > arab. <i>sign</i>	1
Rainer Voigt Die Labiovelare im Marokkanisch-Arabischen.....	21
Hans-Rudolf Singer Ein arabischer Text aus Ṭatawîn.....	31
Álvaro Galmés de Fuentes Un cuento árabe y la farsa francesa <i>Le couturier et Esopet</i>	37
Christian Schmitt Die Araber und der Tennissport. Zur Herkunft von frz. <i>raquette</i> , sp. <i>raqueta</i> , port. <i>raqueta</i> , it. <i>racchetta</i> "Tennisschläger".....	47
Laura Minervini Les contacts entre indigènes et croisés dans l'Orient latin: le rôle des drogmans.....	57
Peter Behnstedt Romanisches Lehnwort im Syrisch-Arabischen.....	63
Jordi Agudé Dialekt und Straßenverkehrsordnung: Zur marokkanischen Führerscheinprüfung.....	73
Pekka Tarkki El español en los campamentos de refugiados de la República Árabe Saharai Democrática.....	83
Joaquim Chorão Lavajo Nicolas Clénard et l'enseignement des langues classiques et orientales.....	93
Adolfo Murguía Sprachen in Kontakt, Weltbilder in Kontakt? Analytische Überlegungen zum Sprachrelativismus.....	105

MARTIN-DIETRICH GLEBGEN

Die mittelalterliche Übersetzungsliteratur und ihre sprachlichen Auswirkungen: Forschungslinien in der *Italia Arabica*

Der Arabo-Romanistik haftet ungeachtet der Seriosität ihrer Vertreter ein exotischer Anstrich in der historischen Linguistik an. Ihre Randposition zeigt sich nicht zuletzt darin, daß ihr ein kontrastiver Ansatz im engeren Sinne fern blieb, während etwa das Deutsche oder das Englische häufig auch in vergleichenden Studien zur Untersuchung romanischer Sprachen herangezogen wurden. Dabei böte zum Beispiel die Sprachgeschichte des Arabischen ein anregendes Vergleichsmodell für die Erklärung der Ausformung romanischer Sprachen im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Zeichen eines geringen fachlichen Selbstbewußtseins ist auch, daß die Romanistik die im letzten Jahrhundert immer wichtiger werdenden romanoarabischen Kontakte stillschweigend der orientalistischen Forschung überläßt.

Selbst die auf Europa gerichteten Interdependenzerscheinungen zwischen verschiedenen arabischen, oft auch berberischen Varietäten und den Erben des klassischen Lateins, das eigentliche Forschungsfeld der *Romania Arabica*, werden selten genug als dünner Pfeiler der Romanistik mit Unvoreingenommenheit und der Sach- und Sprachkenntnis behandelt, wie sie den Jubilar in bewundernswerter Weise auszeichnen. Die Vernetzung romanischer und arabischer Sprachformen im mediterranen Kulturkreis bleibt deswegen für 'vorwissenschaftliche' Urteile anfällig, für schwärmerische Überschätzung ebenso wie für Nichtbeachtung oder auch für ein schnurrpfeiferisches Dilettieren. Ein Blick auf Italien soll zeigen, welche Forschungslücken m. E. ein angemessenes Urteil noch besonders behindern.

Der arabo-italische und der arabo-hispanische Sprachkontakt im Mittelalter

Marco Mancini ordnet in seiner sachkundigen und klugen Darstellung zum orientalischen Element im Italienischen alle arabo-italienischen Kontaktphänomene unter den Titel *L'esotismo nel lessico italiano*. Für den mittelalterlichen Handel oder für die Wissenschaften (bei Mancini 1992: 63-104) ist das zumindest gewagt. Sicher waren Sprach- und Kulturkontakte auf der Apenninenhalbinsel und sogar auf Sizilien von ungleich geringerer Intensität als diejenigen auf der Pyrenäenhalbinsel oder gar auf Malta. Sprachlich augenfällig ist dies schon im Schicksal des arabischen Artikels, der in der

Mehrzahl der iberoromanischen Wortentlehnungen agglutiniert wird, in bodenständigen Übernahmen Kontinental-Italiens und auch Siziliens dagegen nahezu unbekannt bleibt.¹

Die Agglutination erklärt sich sicher als Folge von Entlehnungsprozessen im Code-Switching,² das morphematische Verbindungen erkennt, also Artikel und Nomen als Einheit behandelt.³ Sie wäre in diesem Fall eine direkte Auswirkung einer arabisch-romanischen Zweisprachigkeit, die in Al-Andalus und in den jung 'rückerobernten' Gebieten vom 8. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts das Idiom weiter Bevölkerungsteile erfaßte.⁴ Selbst auf Sizilien zeitigte die vom Ende des 9. bis zum Ende des 11. Jahrhunderts reichende, in Relikten bis in die Zeit Friedrichs II. fortlebende Diglossie⁵ keine solchen Folgen. Im kontinentalen Italien entstanden trotz zahlreicher militärischer und einiger siedlerischer Episoden⁶ nie auch nur annähernd vergleichbare breite Kontaktflächen zwischen Arabo- oder gar Berberophonen⁷ einerseits, Romanophonen andererseits.

Es kam zu einem eher punktuellen Zusammentreffen mit dem Orient (cf. Kontzi 1982: 402), während des Hochmittelalters in den zeitweise muslimisch beherrschten Orten Süditaliens - mit ungewissen sprachlichen Folgen -, während des Spätmittelalters in den Häfen des Mittelmeerhandels, allen voran in Venedig und in seinen Besitzungen, aber auch in Genua und Pisa,⁸ Bari, Amalfi oder Tarent, weiterhin in Handelsstädten wie Florenz oder Prato und deren Handelsniederlassungen in Kleinasien oder auch in West-Europa,

¹ Cf. Caracausi 1983: 47-52; fünfzehn der siebzehn von Caracausi im Materialteil aufgeführten Arabismen mit agglutiniertem Artikel wurden aller Wahrscheinlichkeit nach über die Iberoromania nach Sizilien entlehnt; nur *archadius/ἀρχάδιος* (< *al-qāḍī*, p. 98f) scheint unmittelbarer Übernahme zu sein, vielleicht auch *alacca* (< *al-lakk*, p. 88).

² So auch Mancini 1992: 78 n 36; einen Überblick über die bisherigen Forschungsmeinungen gibt Sgroi 1986: 60-69 (gefolgt von einer eigenen, nur zum Teil überzeugenden Deutung p. 69-105).

³ Ein moderner Vergleich: In Marokko ist das Code-Switching zwischen Dialekt-Arabisch und umgangssprachlich geprägtem Französisch eine häufige Ausdrucksform der heute höchstens noch ein Viertel der marokkanischen Bevölkerung ausmachenden Bilingualen (Nordmarokko, Ifni und das ehemalige Spanisch-Sahara natürlich ausgenommen). Heath (1989) zeigt, daß das Code-Switching zur Übernahme zahlreicher französischer Lehnelemente ins marokkanische Arabisch führt, auch hier mit agglutiniertem, nur eben romanischem Artikel.

Auf der mittelalterlichen Pyrenäenhalbinsel setzte sich ein solcher Entlehnungsmechanismus offensichtlich erst nach einer gewissen Vorbereitungszeit durch, zog jedoch dann eine Verselbständigung der Agglutinationsneigung nach sich. Der Artikel erscheint so auch bei Entlehnungen, bei denen ein Code-Switching keine Rolle spielte, sei es, weil die Gruppe der Bilingualen zu klein geworden war, sei es, weil die Übernahmen auf schriftlichem Wege erfolgten.

⁴ Cf. Kiesler 1994: 26-28 mit den wichtigsten bibliographischen Angaben.

⁵ Einen kurzgefaßten guten Überblick gibt Ahmad (1975); cf. noch die Angaben bei Kiesler (1994: 30f); zum arabischen Element im Sizilianischen cf. Steiger 1948/49: 25-33; Caracausi 1983; 1993; Sgroi 1986; Pellegrini 1989.

⁶ Von einiger Bedeutung war die arabische Präsenz zwischen dem 9. und dem 11. Jahrhundert in den küstennahen Regionen von Kalabrien (Reggio Calabria), Kampanien (Salerno, Neapel, Capua) und Zentral- und Nordapulien (Dreieck Bari-Brindisi-Taranto, auch Matera), sehr viel geringer auf Sardinien (Kontzi 1982: 449f); in Lucera lebten von 1223/4 bis 1300 die unter Friedrich II. umgesiedelten Araber aus Sizilien (cf. Ahmad 1975: 18-21; 28f; 33-36; 84; 105f).

⁷ Berber waren an der islamischen Eroberung Siziliens beteiligt und konzentrierten sich im 9./10. Jahrhundert im Süden der Insel (Agrigent), zum Teil wie die Araber, mit denen sie wiederholt in Konflikt gerieten, im Westen (cf. Ahmad 1975: 22, 25-27, 69 sowie passim 7, 16, 31); zu den -geringen- sprachlichen Relikten des Berberischen auf Sizilien cf. Pellegrini 1989: 68.

⁸ Cf. Pellegrini 1972: 102f; 333-400; 407-452; 575-634.

schließlich bei den Kreuzfahrer-Transporten. Neben solcherart begrenztem mündlichen Kontakt entwickelte sich, als zweiter italienischer Transmissionsweg, ein sporadischer schriftlicher Sprachkontakt in den Übersetzungen wissenschaftlicher Literatur.

Die Kommunikationskanäle der das Arabische radebrechenden Händler, Seesoldaten oder Matrosen und der wenigen wirklich zweisprachigen Gelehrten führten dennoch zu einem beachtlichen Direkt-Transport arabischen Lehngutes ins Italienische. Daß es nicht bei einem marginalen Phänomen blieb, erklärt sich ebenso sehr aus dem noch im 13. Jahrhundert herrschenden Kulturgefälle zwischen Orient und Okzident in Handwerk, Landwirtschaft, Kriegswesen, Technik und Wissenschaft wie aus einem deutlichen Interesse an den kulturellen Errungenschaften der arabophonen Welt, einschließlich ihrer Gewürze, Heilmittel, Stoffe und Waffen. Der spätmittelalterliche Wunsch oder Drang nach Ausbau und Expansion, auch in Kultur und Zivilisation, fand hier nachahmenswerte und willkommene Modelle.

Um Art und Umfang der Übernahmen aus dem Arabischen abschätzen zu können, muß man die dabei wirksamen Kanäle einer detaillierten Prüfung unterwerfen. Dies soll im folgenden für die schriftlichen Wege versucht werden, die allein selbst komplexe Konzepte, Gedankengebäude und Deutungswege mit dem entsprechenden sprachlichen Instrumentarium von einer Kultur in die andere befördern konnten.

Typen altitalienischer Texte arabischer Herkunft

Der wissenschaftliche Kontakt zwischen Arabisch und Italienisch erfolgte fast ausschließlich auf schriftlichem Wege. In den arabischen Wissenschaften geschulte Ärzte, Philosophen oder Astronomen, die an Hochschulorten, kulturell interessierten Höfen oder in bestimmten städtischen Zentren ihr Wissen einer ortsansässigen oder auf Wanderschaft befindlichen Elite mitteilten, waren ganz seltene Ausnahmen. Fast stets handelte es sich bei solchen Persönlichkeiten um Übersetzer.⁹ So bildeten die einzigen in Raum und Zeit verfügbaren Quellen arabischen Wissens die schriftlich festgehaltenen Übersetzungen dieser wenigen, des Arabischen mächtigen Gelehrten.

Wie Constantinus Africanus (in Montecassino tätig 1065-1087ca.) oder Michael Scott (in Palermo tätig 1227-1235/36) hatten die Übersetzer zumeist längere Zeit in einem arabischen oder bilingualen Umfeld verbracht;¹⁰ wie Abraham ben Šem Tob (von Tortosa) oder Mušā (Moses Panormitanus) waren viele von ihnen Juden oder Konvertiten. Soweit bekannt ist, übersetzten sie ohne Hilfsmittel, doch verschiedentlich unter Heranziehung eines Korrektors oder Mitübersetzers. Den *Moamin* des Theodorus philosophus korrigierte Friedrich II. von Hohenstaufen; Simon von Genua teilte sich die Übersetzung des *Pseudo-Serapion* mit Abraham von Tortosa; ein salernitanischer Arzt, Matthaeus Scilicetus, half

⁹ So auch zum Beispiel Arnald von Villanova, der sich in der *Collectio salernitana* nachweisen läßt (er wird als *miles provençalis* geführt: die provençalische, nicht katalanische Herkunft des mutmaßlichen Konvertiten -cf. Hauck 1965: 281-283- will, anhand sprachlicher Argumente, einer meiner Doktoranden untermauern).

¹⁰ Einen interessanten Überblick über typische Eigenarten und Vorgehensweisen vorwiegend in Spanien wirkender Übersetzer aus dem Arabischen gibt Burnett (1985); zu den in der Folge genannten Persönlichkeiten und Übersetzungen cf. die Angaben bei Gleßgen (im Druck) I.2.1./2. und III.1.8.

dem in den siebziger Jahren des 13. Jahrhunderts in Salerno und Neapel biographisch greifbaren Berufsgenossen Moses Panormitanus (cf. Trolli 1990: 44f).

Die arabisch-lateinischen Übersetzungen waren thematisch weniger breit gestreut als in Spanien. Weder mathematische und astronomisch-astrologische, noch philosophisch-theologische, mantisch-alchemistische oder poetische Werke wurden übertragen. Nur bei dem in hispanischer Übersetzungstradition stehenden Michael Scott finden sich astrologisch-astronomische Traduktionen. Die Tradition Italiens erfaßte medizinische, tiermedizinische und pharmakognostische Traktate, in deren Umfang sie immerhin der iberischen Tradition kaum nachsteht.

Unmittelbare Übersetzungen aus dem Arabischen in eine italienische Varietät entstanden, wiederum anders als in Spanien, nie. Entscheidend waren hierfür vermutlich chronologische Gründe. Die Zeit arabisch-romanischer oder -mittellateinischer Übersetzungen reichte von der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts bis um 1300, umspannte also die Epoche eines intellektuellen Aufbruchs des Abendlandes. Für wissenschaftliche Belange diente das Italienische bekannterweise kaum vor dem 14. Jahrhundert und erreichte seine Blüte erst im 15. Jahrhundert, den im 16. Jahrhundert erfolgten Sprachausbau einleitend. Nur wenige Texte nahmen in Italien die doppelte Hürde des Lateinischen *und* des Italienischen.

Die Hauptmasse medizinischer Texte, in einer frühen Phase übertragen von Constantinus Africanus und seinen Schülern, gelangte nie direkt ins Italienische, da im 15. Jahrhundert bereits die von der toledanischen Schule übersetzten medizinischen Traktate die salernitanischen Schriften als Leitmodell abgelöst hatten. Erst aus der jüngeren Übertragungsphase des 13. Jahrhunderts sind einige wenige Schriften arabischer Herkunft als ganze in italienischer Form überliefert. Sie bewegen sich im Randbereich der universitären Medizin, wie das pharmakognostische Grundlagenwerk des *Pseudo-Serapion*, oder bereits jenseits der akademischen Mauern, wie die hippiatrische Schrift unter dem Namen *Hippocrates Indicus*, der falknerische, Beizvogel-medizinische und kynegetische Traktat mit der Autorenbezeichnungen *Moamin* und der rein falken(heil)kundliche *Ghatrif*. In allen Fällen liegt eine bisher verschollene arabische Kompilation zugrunde, die nur ausnahmsweise, für den *Moamin*, durch Sekundärzeugnisse näher bekannt ist:

- *Moamin*: Ar. Mitte 9. Jh. (*al-kitāb al-mutawakkilī*, vermutlich von Muḥammad al-Bāzyār), Lat. 1241 von Theodorus philosophus am Hof Friedrichs II., Tosk. 1.H.14.Jh. (nur kopia 1472 etc.), Neap. 1482/89, außerdem Röm. 1517 (stark verkürzt), Fr.-It. 1249/72 (kopia 14. Jh.), parallele span. Übersetzung etc.;
- *Ghatrif*: verwandte ar. Vorlage 9. Jh./1200, Lat. wahrscheinlich wie *Moamin*, drei vollständige it. Versionen 15./16. Jh., außerdem Fr.-It. (wie *Moamin*);
- *Hippocrates Indicus*: komposite, bisher nur ungenau rekonstruierbare arabische Quelle mit gr.-byz. Vorläufern, Lat. 1277 von Moses Panormitanus am neap. Hof Karls I. von Anjou, It. 14. oder vielleicht erst 15. Jh. (Mss. bisher ungenügend geordnet);
- *Serapion* oder besser *Pseudo-Serapion*: Ar. 13. Jh. (fälschlich Yhūḥannā ibn Sarābiyūn zugeschrieben), Lat. 1300 ca. von Simon Januensis und Abraham Tortuensis an der Kurie Nikolaus IV., Pad. Ende 14. Jh. und Tosk. 15. Jh.;

Möglicherweise ebenfalls arabische, zusammen mit griechisch-byzantinischen und klassisch-lateinischen Quellen verwendet die an italienischen Handschriften reiche Hippokratie von Jordanus Ruffus.¹¹

Außer den vollständigen Übersetzungen ins Italienische können auch mittellateinische Werke durch ihre Verbreitung das *volgare* beeinflusst haben. Naheliegend ist zum Beispiel eine solche indirekte Wirkung der Übertragungen des Constantinus Africanus. Sie beeinflussten etwa das bekannte *Circa instans* und wirkten über den Resonanzboden Salerno (cf. Jacquart/Micheau 1990: 117-129) sprachlich nachhaltig auf das medizinische Latein Italiens (cf. Baader 1967). Ebenfalls auf dem Weg über das Mittellatein konnten die späteren arabisch-lateinischen Übersetzungen Italiens die Sprache der Gelehrten beeinflussen, in der Lateinisch und Romanisch stets amalgam verschmolzen. Man denke zum Beispiel an die Übertragung des *kitāb al-Hāwī* (Rhazes) als *Liber continens* durch den Juden Farağ ibn Sālim (1279, cf. Jacquart/Micheau 1990: 207f) oder, in anderer Wirkungsform, an das auf diesen Text gestützte lateinisch-griechisch-arabische Glossar von Simon Januensis, die *Synonyma* oder *Clavis sanationis* (1300ca.).

Neben solcher arabischen Einwirkung über gebrochene, aber genuin italienische Filiationen erreichte die orientalische Wissenschaft das Italienische im 14. und 15. Jahrhundert durch Übersetzungen aus der Westromania. So wurde die umfangreiche astronomische Sammelhandschrift *Libros del saber de astronomia* aus alfonsinischer Zeit mit verschiedenen Traktaten arabischen Ursprungs 1341 in Sevilla ins Florentinische übertragen (cf. Bossong 1979: 5980). Eine Generation zuvor übersetzte Zucchero Bencivenni, ebenfalls ins Florentinische, das altfranzösische *Régime du corps* (1256, Aldebrandin de Sienne), das kleine Ausschnitte lateinischer Übersetzungen bekannter arabischer Autoren wie Avicenna und Rhazes kompilierte (cf. Möhren 1988: 95f).

Ein Überblick über diese Art der Filiation wurde bisher nicht versucht, schon weil die italienische Wissenschaftsliteratur des ausgehenden Mittelalters noch ungenügend aufgearbeitet ist. So bleiben die italienischen Weiterentwicklungen der auf arabische Autoren toledanischer Vermittlung gegründeten Medizin von Montpellier, Paris, Bologna oder Padua noch undurchschaubar. Die umfangreichen und wirkungsmächtigen italienischen Traktate eines Lanfranco di Milano, Guglielmo da Saliceto oder Bruno da Longobucco greifen wie bestimmte mathematische Schriften nur über solche Umwege auf arabisches Wissensgut zurück. Mit Sicherheit läßt sich jetzt schon sagen, daß zwischen dem ausgehenden 11. und dem 15. Jahrhundert in den Naturwissenschaften ein komplexes Netz arabisch-italienischer Vermittlung entstand, das weit über die vier bekannten Texttraditionen direkter Filiation hinausreicht.

Einwirkung des Arabischen auf die altitalienische Schriftsprache

Den arabischen Einfluß auf die altitalienische Schrift wertet Ineichen (1983: 1238) als "problematica ... piuttosto marginale", gemessen an der Einwirkung des Arabischen auf das alfonsinische Spanisch. Dennoch lassen die zahlreichen Verbindungslinien zwischen arabischen und italienischen Texten angesichts des vorhandenen Wissensgefälles auch

¹¹ *Medicina equorum*, 1250/56ca., ca. 40 lat. ebensoviele it. Mss.; genaue Angaben und Verweise zu Texten und Handschriften gibt Gleßgen (im Druck) I.1.2.

gewisse sprachliche Folgeerscheinungen erwarten. Die Traktate oder Versatzstücke arabischen Ursprungs gelangten ins Italienische eben zur Zeit der Ausformung elaborierter schriftsprachlicher Formen, bei der die naturwissenschaftliche Prosa einen meist unterschätzten Beitrag leistete.

Wie und inwieweit die Übersetzungen als sprachliche Modelle gewirkt haben, ist bisher nicht zu überblicken.¹² Es ist nicht einmal bekannt, mit welchen Folgen der Sprachkontakt innerhalb der Übersetzungen erfolgte. Schon zu den bekannten direkten Filiationen Italiens bleibt noch viel zu tun. Verlässlich ediert und auf den arabischen Einfluß hin ausgewertet wurden bisher nur die paduanische Version des *Pseudo-Serapion* (Ineichen 1962/1966) sowie die toskanische und neapolitanische Version des *Moamin* (Gleßgen im Druck). Nur ungenügende oder unvollständige Editionen und Analysen existieren für die toskanische Übersetzung des *Pseudo-Serapion* (cf. Elsheikh 1991) wie für die verschiedenen italienischen Versionen des *Hippocrates Indicus* und des *Ghatrif* (letzterer nur z.T. Gleßgen im Druck). Auch die übrigen schon genannten Traktate harren ihrer Auswertung fürs Italienische, die wirkungsmächtige Übersetzung des *Régime du corps* ebenso wie die wertvollen *Synonyma* des Simon von Genua, die zahlreichen Manuskripte des *Jordanus Ruffus* wie die zehn *Libros del saber de astronomia*, von denen nur das interessante erste mit philologischem, aber ohne linguistischen Kommentar zuverlässig ediert wurde (Knecht 1965).

Es ist naheliegend anzunehmen, daß der mehrfach gebrochene schriftliche Kontakt zwischen Arabisch und Italienisch ähnlichen Mechanismen folgte wie jenen, die in *Pseudo-Serapion* und *Moamin* bisher beobachtbar sind. Eine syntaktische Einwirkung des Arabischen konnte in keinem der beiden Texte nachgewiesen werden. Wahrscheinlich hatte das lateinische Zwischenglied eine hemmende Wirkung auf mögliche syntaktische oder auch morphosyntaktische Nachbildungen. Unter Umständen macht sich außerdem die Abwesenheit eines zweisprachigen Umfeldes bemerkbar, das die Syntax der spanischen Übersetzer sekundär beeinflussen mochte. Vielleicht müßte auch der Blick stärker als bisher auf syntaktische Makrostrukturen gerichtet werden, im Bossongschen Sinne der 'Komplektisierung' romanischer Satzgefüge durch eine Nachahmung arabischer Vorbilder (Bossong 1979: 165-196)¹³; um einen Kontrast zu ermöglichen, wären dafür jedoch umfassendere syntaktische Analysen bodenständiger italienischer wie ursprünglich lateinischer *volgarizzamenti* erforderlich.

Phonetisch-phonologische und prosodische Wirkungen sind bei rein schriftlicher Transmission weitgehend ausgeschlossen (cf. Albrecht 1994: 32). Graphematische und morphologische Erscheinungen beschränken sich zumeist auf Adaptationsphänomene bei Wortentlehnungen. In deren Folge kann es zu geringfügiger Systemvariation kommen. Die arabische Nisbe-Endung *-ī* führt zwar nicht wie im Spanischen und Katalanischen zu einem (seltenen) denominalen Lehnaffix¹⁴, doch sind bei den Heilmittelnamen des *Moamin* substantivische Typen auf *-i* ausnehmend häufig, ohne daß stets pluralische Formen

Texte

¹² Dies gilt sogar für die zahllosen lateinisch-romanischen Übersetzungen; cf. zum Ausmaß möglicher Veränderungen der romanischen Schriftsprachen durch lateinische Vorbilder (Albrecht 1994, insbesondere 28-32).

¹³ Albrecht (1994: 32) sieht keine Einflußmöglichkeiten von Übersetzungen auf die "Syntax des einfachen Satzes", wohl aber auf "die komplexe Syntax sowie die Textsyntax, d.h. die satzübergreifenden Verfahren zur Herstellung von Kohäsion".

¹⁴ Cf. Walsh 1971/72; Kontzi 1982: 427; Schweickard 1993; zur Bibliographie Kiesler 1994: 43 n 216.

vorlägen (*achori, draganti, nastrurci, oppoponaci* etc.). Durch das Zusammenspiel vor allem arabischer Wort-Vorlagen auf *-ī* mit dem lateinischen Partitiv entwickelte diese Endung eine gewisse Eigendynamik, die auch auf altitalienische Texte ohne arabische Aszendenz ausgriff (cf. Gleßgen (im Druck) VI.3.1.).

Das reichste Feld arabischer Einwirkung liefern erwartungsgemäß das (fachliche) Lexikon und die Syntagmatik, sowohl im *Pseudo-Serapion* als auch im *Moamin*. Für den *Moamin* ist die arabische Vorlage wenigstens in weiten Teilen bekannt, was eine genauere Betrachtung der lexikalischen Veränderungen in der Übersetzung nahelegt. In den beiden Versionen der Falkenmedizin zusammengenommen erscheinen unter etwa 760 Einzelwörtern und 340 Syntagmen eines ausgewählten medizinisch-biologischen Wortschatzes 29 Wortentlehnungen aus dem Arabischen, die im 15. Jahrhundert bereits fest im Altitalienischen verhaftet waren (*açurro, bothor, sacro* 'Sakerfalke' etc.). Hinzu kommen 35 'neue' Wortentlehnungen, also Lexeme, die sporadisch in der Übersetzungsliteratur erscheinen, aber noch nicht über eine varianzarme Form und eine große Belegdichte in unterschiedlichen Quellentypen verfügen (z.B. *almuri* 15 'Fisch-Salzlake', *altit* 'Teufelsdreck', *astaren* 'Gipskrankheit').¹⁵

Neben neun weit verbreiteten Lehnbedeutungen und -übersetzungen aus dem Arabischen¹⁶ treten weitere 28 Lehnbedeutungen (etwa *grasso* 'Fruchtfleisch' - nicht 'Fett' - nach ar. *ṣaḥm*) und 40 Lehnübersetzungen. Diese teilen sich in Typen mäßiger und solche hoher Durchsichtigkeit (also *aloe giameni* 'gelbliche Aloe' zu *ṣabr yamānī* neben *alume bianco* 'weißlicher Alaun').

Eine konzeptionelle Einwirkung mit sprachlichen Folgen verrät die Bildung von 39 semantischen, derivationellen oder syntagmatischen Neologismen in *Moamin* (*glutino* 'Harz' statt 'Leim', (*legno*) *tamerino* neben *tamarise* 'Tamariske', *surice de Babilonia* 'Wüstenspringmaus', etc.).

Insgesamt 143 der genannten ca. 1.100 fachlichen Lexien des *Moamin* wurden durch das arabische Vorbild neu geprägt, zuzüglich der 38 schon weit verbreiteten Arabismen. Die spröden Zahlen lassen das Wesen des Sprachkontakts natürlich nur ungenügend erkennen. Unter den Krankheitsnamen treten zum Beispiel semantische Neubildungen und gräko-arabische Konvergenzerscheinungen besonders hervor, unter den Heilmittelnamen syntagmatische Nachbildungen des Typs *X + Farb- oder Herkunftsbezeichnung* (cf. Gleßgen 1994). Der toskanische Übersetzer, ein Arzt, also Fachmann, vermeidet in Glossen gebundene Synonyme (*dubellati, idest apostema* wird zu *l'apostema*) und versucht - nicht immer mit Erfolg -, Lehnprägungen zu italianisieren (treffend ist *terra rossa* für *macra rubea*, inhaltlich mit leichter Variation verbunden *olio petroleo* für *oleum petroleum album*, unverständlich *polvere* für *nigrum* 'Antimon'). Dies läßt die Wirkungsmacht des oberflächlich betrachtet stärkeren arabischen Elements in der neapolitanischen Übersetzung mit Vorsicht beurteilen.

¹⁵ Nicht einbezogen ist dabei eine Serie von vierzehn synchronisch im Text nahezu unverständlichen Beizvogelnamen, die nur als terminologischer Ballast zu deuten ist.

¹⁶ Zu letzteren gehört auch die bisher etymologisch ungenügend erklärte *noce moscata*, deren mittellateinisches Vorbild *nux muscata* arabisch *al-ḡawz at-ṭīb* "parfümierte Nuß" 'Muskatnuß', nachbildet (cf. Gleßgen (im Druck) s.v. *noce moscata*); auch *sangue di drago* 'Drachenblut' geht auf das Arabische (*dam at-ṭu'bān*) zurück (cf. ib. s. v.).

Es bleibt dennoch eine gewichtige Einwirkung der arabischen Vorlage auf den fachlichen Wortschatz des inhaltlich reichen und im Spätmittelalter relativ weit verbreiteten Traktats. Die Erweiterungen des fachlichen Lexeminventars, die über einzelne Wortentlehnungen weit hinausgehen, konnten eine konstitutive Funktion im altitalienischen Sprachausbau erfüllen und dienen der Wissenschaftsgeschichte außerdem als Indizien für mögliche Kultureinflüsse.

Ausblick

Schon der *Moamin* als einzelner Textzeuge läßt erkennen, welch komplexes Bild der Entlehnungsproblematik entstehen könnte, würde das halbe Dutzend bekannter Texte direkter Filiation auf ähnliche Weise aufgeschlüsselt. Eine noch facettenreichere Vision erbrächte ein Studium der Texte indirekter Filiation. In einem weiteren Analyseschritt böte es sich an, die beiden Transmissionswege auf italienischem Boden, den gelehrten schriftlichen und den praktisch orientierten mündlichen in Verbindung zu setzen (cf. Biniakowski 1994). Nur durch den Handel wurden zum Beispiel die orientalischen Heilmittel in Italien bekannt und verfügbar, nur die medizinische Literatur konnte ihre Verwendungsmöglichkeiten sinnvoll erklären. Auch sprachlich dürften die beiden Kanäle zusammengewirkt und zudem das aus der Iberoromania vor allem über Sizilien und Süditalien eingedrungene Wortgut mündlicher Vermittlung in ihr Wechselspiel einbezogen haben.

Erst gestützt auf eine solche Datengrundlage, deren Erstellung kein Ding der Unmöglichkeit ist, werden gültige Aussagen über Eigenart und Prägungsmacht des sprachlichen Kontakts zwischen arabischen und italienischen Varietäten möglich. Wenn die araboitalienischen Sprachkontakte auf den ersten Blick weniger ergiebig erscheinen, als es eine genauere Betrachtung vermuten läßt, so wird dieser 'erste Blick' nicht zuletzt getrübt durch den sogenannten Antiarabismus (cf. Schipperges 1961), der im 16. und 17. Jahrhundert das organisch gewordene arabische Element aus der Wissenschaft verdrängte. Die Einverleibung von Teilen der griechischen Wissenschaften verschleierte die sichtbaren Folgen des vorangegangenen Adaptationsprozesses arabischer Wissenschaft und beeinflusste dadurch die Wahrnehmung bis heute. Im Mittelalter war die mediterrane Vernetzung intellektuell, kulturell und ökonomisch enger als in der frühen Neuzeit, hauchfein und tragfähig wie Spinnweben. Wie ein solch feines Geflecht zwischen den Kulturen aufzuspüren und einzuordnen ist, ohne das Gefühl für das Maß zu verlieren, hat der Jubilar immer wieder gezeigt - ad multos annos!

Bibliographie

Ahmad, Aziz (1975): *A History of Islamic Sicily*, Edinburgh.

Albrecht, Jörn (1995): "Der Einfluß der frühen Übersetzertätigkeit auf die Herausbildung der romanischen Literatursprachen", in: Schmitt, Christian/Schweickard, Wolfgang (eds.), *Die romanischen Sprachen im Vergleich*, Akten der gleichnamigen Sektion des XXIII. Romanistentages, (Potsdam 27.-30. Sept. 1993), Bonn, 1-36.

Baader, Gerhard (1967): "Zur Terminologie des Constantinus Africanus", *Medizinhistorisches Journal* 2, 36-53.

Die mittelalterliche Übersetzungsliteratur und ihre sprachlichen Auswirkungen: Forschungslinien in der
Italia arabica

- Biniakowski, Kerstin (1994): "Der arabische Beitrag zur botanischen Terminologie des älteren Italienisch (bis 1450)", in: *Romanische Fachliteratur bis 1700*. Sammelband zur gleichnamigen Sektion des XXIII. Romanistentages (Potsdam 27.-30. Sept. 1993).
- Bossong, Georg (1979): *Probleme der Übersetzung wissenschaftlicher Werke aus dem Arabischen in das Altspanische zur Zeit Alfons des Weisen*, Tübingen.
- Burnett, Charles S. F. (1985): "Some Comments on the Translating of Words from Arabic into Latin in the Mid-Twelfth Century", in: Zimmermann, Albert/Craemer-Ruegenberg, Ingrid (eds.), *Orientalische Kultur und europäisches Mittelalter*, *Miscellanea Mediaevalia* 17, Berlin/New York, 161-171.
- Caracausi, Girolamo (1983): *Arabismi medievali di Sicilia*, Palermo.
- Caracausi, Girolamo (1993): "Onomastica araba in Sicilia", *Zeitschrift für romanische Philologie* 109, 349-380.
- Elsheikh, Mahmoud S. (1991): "Parole nuove e parole da retrodatate", *Studi e problemi di critica testuale* 42, 15-22.
- Gleißgen, Martin-Dietrich (1994): "Gibt es eine altitalienische Fachsprache der Medizin?", in: *Romanische Fachliteratur bis 1700*, Sammelband zur gleichnamigen Sektion des XXIII. Romanistentages (Potsdam 27.-30. Sept. 1993).
- Gleißgen, Martin-Dietrich (im Druck): *Die Falkenheilkunde des Moamin im Spiegel ihrer volgarizzamenti. Lexikalische Studien zur arabisch-romanischen Übersetzungsliteratur*, 2 vols., Tübingen.
- Hauck, Dieter (1965): *Das Kaufmannsbuch des Johan Blasi (1329-1337)*, 2 vols., Saarbrücken.
- Heath, Jeffrey (1989): *From Code-Switching to Borrowing: Foreign and Diglossic Mixing in Moroccan Arabic*, London.
- Ineichen, Gustav (1962/1966): *El libro agregà de Serapiom. Volgarizzamento di Frater Jacobus Phillipus de Padua*, 2 vols., Venezia/Roma.
- Ineichen, Gustav (1983): "Rapporti arabo-romanzi", in: Benincà, Paola/Cortelazzo, Manlio u.a. (eds.), *Scritti linguistici in onore di Giovan Battista Pellegrini*, vol. 2, Pisa, 1227-1238.
- Jacquart, Danielle/Micheau, Françoise (1990): *La médecine arabe et l'occident médiéval*, Paris.
- Kiesler, Reinhard (1994): *Kleines vergleichendes Wörterbuch der Arabismen im Iberoromanischen und Italienischen*, Tübingen/Basel.
- Knecht, Pierre (1965): *I libri astronomici di Alfonso X in una versione fiorentina del Trecento*, Zaragoza.
- Kontzi, Reinhold (1982): "Das Zusammentreffen der arabischen Welt mit der romanischen und seine sprachlichen Folgen", in: id. (ed.), *Substrate und Superstrate in den romanischen Sprachen*, Darmstadt, 387-450.
- Mancini, Marco (1992): *L'esotismo nel lessico italiano*, Viterbo.
- Möhren, Frankwalt (1988): "Wie gut konnte der Cruscante Francesco Redi Altitalienisch", *Italienische Studien* 11, 93-113.
- Pellegrini, Giovan Battista (1972): *Gli arabismi nelle lingue neolatine con speciale riguardo all'Italia*, 2 vols., Brescia.
- Pellegrini, Giovan Battista (1989): *Ricerche sugli arabismi italiani con particolare riguardo alla Sicilia*, Palermo.
- Schipperges, Heinrich (1961): *Ideologie und Historiographie des Arabismus*, Wiesbaden.
- Schweickard, Wolfgang (1993): "Ethnika auf -i im Spanischen und entsprechende Bildungen in anderen Sprachen", in: Kramer, Johannes/Plangg, Guntram A. (eds.), *Verbum Romanicum. Festschrift für Maria Iliescu*, Hamburg, 327-334.

- Sgroi, Salvatore C. (1986): *Interferenze fonologiche, morfo-sintattiche o lessicali fra l'arabo e il siciliano*, Palermo.
- Steiger, Arndt (1948/49): "Aufmarschstraßen des morgenländischen Sprachgutes", *Vox Romanica* 10, 1-62.
- Trolli, Domizia (1990): *Studi su antichi trattati di veterinaria*, Parma.
- Walsh, John K. (1971/72): "The Hispano-Oriental Derivational Suffix -i", *Romance Philology* 25, 159-172.

Malta

- Joseph M. Brincat
Maltese Words. An Etymological Analysis of the Maltese Lexicon..... 111
- Manwel Mifsud
The Loanverb in Maltese: A Romance-Arabic Crossbreed..... 117
- Alexander Borg
On Some Mediterranean Influences on the Lexicon of Maltese 129
- Oliver Friggieri
Dun Karm, the National Poet of Malta: A Lyrical Interpretation
of Life and Citizenship 151

Italien

- Dionisius A. Agius
The Siculo-Arabic Variety in a Tripartite Culture: Latin, Arabic and Greek..... 159
- Arno Scholz
Gli arabismi siciliani: prospetto riassuntivo dei principali studi 169
- Martin-Dietrich Gleßgen
Die mittelalterliche Übersetzungsliteratur und ihre sprachlichen Auswirkungen:
Forschungslinien in der *Italia Arabica*..... 191

Iberische Halbinsel

- Anouar Louca
La métaphore dans l'écriture de l'histoire: l'exemple de *Fath al-Andalus*..... 201
- Hans-Joachim Kress
Strukturelemente der spanisch-islamischen Stadt und ihre formale Persistenz..... 213
- Dolors Bramon
Arabismo, mudejarismo y moriscología en España: algunas publicaciones recientes 241
- Kurt Maier
Zeugen der Mehrsprachigkeit: Mittelalterliche romanische Monatsnamen
auf islamischen astronomischen Instrumenten 251
- Manuela Marín
Anthroponymy and Society: The Occupational *laqab* of Andalusian '*ulamā*' 271
- Federico Corriente/Ángel Sáenz-Badillos
Apostillas a las *xarajāt* árabes en *muwaššahāt* hebreas 281

Volker Noll	
Der arabische Artikel <i>al</i> und das Iberoromanische.....	299
Ana Labarta/ Carmen Barceló	
Latín y romance en oraciones cristianas halladas a moriscos valencianos.....	315
Ottmar Hegyi	
Sprache im Grenzgebiet zwischen Islam und Christentum: Die Aljamiadoliteratur.....	325
L. P. Harvey	
Magic and Popular Medicine in an <i>aljamiado</i> Manuscript, Possibly of Tunisian Provenance, Sold in London in 1993.....	335
Antonio Vespertino Rodríguez	
Fuentes y análisis estructural de un cuento morisco.....	345
Luce López-Baralt	
En busca de un profeta perdido: El viaje maravilloso de Buluquía a los confines del universo en una leyenda aljamiada del siglo XVI	361
Ridha Mami	
Otra leyenda morisca	387
Gerard Wiegers	
Learned Moriscos and Arabic Studies in the Netherlands, 1609-1624	405
Yvette Cardaillac-Hermosilla	
Les noms du diable: portée et mythe dans les textes espagnols des XVI ^{ème} et XVII ^{ème} siècles. Morisques et chrétiens.....	419
Francisco J. Oroz	
¿Un hápax ignorado de origen árabe en la <i>Guerra de la Navarrería</i> ?	433
Till Raczek	
<i>gabañar(se)</i> - Beispiel einer lexikalischen Innovation in Aljamiadotexten	447
Heinrich Kohring	
" <i>Por el Dío bendito</i> " - Judenspanisch (<i>el</i>) <i>Dió</i> ein Ausdruck des Monotheismus?.....	455
Reinhard Kiesler	
La repartición de los arabismos en iberorromance	471
Jens Lüdtke	
Das indianische Fremde als arabisches Fremdes.....	481
Myriam Benarroch	
Les arabismes dans l'œuvre lexicographique de Jerónimo Cardoso (XVI ^{ème} siècle)	495